

angstvoll hin und her bewegte. Er wurde täglich ein dutzendmal mit kaltem Wasser begossen, soll aber doch einige Wochen später an Lungenentzündung verendet sein.

Am meisten interessierten mich die von invaliden Bergleuten vorgeführten beweglichen Bergwerke, welche die verschiedenen Arbeiten zur Gewinnung des Erzes ad oculos demonstrierten, sowie die Guckkasten, in denen man, „das Loch een Sechser“, die großen Schlachten von Leipzig, Waterloo, Navarin, den Brand von Moskau und andere weltgeschichtliche Ereignisse, sehen konnte. Die Schlachtenberichte des Guckkastenmannes erinnerten an die neuesten Produkte gewisser Broschürenfabrikanten, denen die sachverständige Militärkritik schon zugerufen: „Schuster, bleib' treu deinem Leisten!“ — Da hieß es auch: „Jetzt kommt die Schlacht bei Waterloo! Vorne hält Napoleon auf seinem Schimmel. Da kommt von hinten der Adjutant und meldet: Majestät, die Schlacht ist verloren! Schön! sagt der Kaiser und nimmt eine Prise.“ Rrrrr! Ein anderes Bild! Der Brand von Moskau nach den Aufzeichnungen eines französischen Offiziers, ins Deutsche übersetzt von „Einem, der nich derbei gewesen ist“ u. s. f.

Im allgemeinen war das Vogelwiesen-Vergnügen ein sehr harmloses und bis in die ersten Abendstunden hinein auch, wie man in Dräsen zu sagen pflegt, ein „recht anständiges“. Die besseren geschlossenen Gesellschaften, wie „Harmonie“ u. a. hatten ihre Zelte, und dort verkehrten die Familien mit Gästen bei einem Gläschen guten Meißner (roten und blanken) und kalter Küche bis zur Mitternacht.

Auch das sogenannte „wilde Viertel“, soweit ich es allerdings nur bei Tageslicht kennen lernte, war ziemlich zahm. Dort fand sich für mich auch Gelegenheit, die Künstlerfamilie Buttni in ihren Leistungen als Gesangskomiker zu bewundern. Der Charakter der Vogelwiese erhielt später eine andere Richtung und nicht nur durch den gesteigerten Verkehr, sondern auch, nach meiner unmaßgeblichen Ansicht, durch die sechste, welt-erobernde Großmacht: das Bier! Denn nicht nur, was der Mensch isst, ist der Mensch, sondern mehr noch das, was er trinkt.

Das große Vogelwiesengewitter

In einer kleinen Erinnerungsschrift, die Carl Reinhardt der Vogelwiese in den sechziger Jahren gewidmet hat, lesen wir den folgenden heiteren Wetterbericht:

Nun geht das Wetter los. — Der Sturm bringt als Ouverture eine Staubwolke von der Landstraße dahergetrieben, so daß sich Jeder schützend über sein Bier legt. — Dann kommt ein Platzregen mit Blitz und Donner vermischt. In der Luft erblickt man eine wilde Jagd von Herren- und Damenhüten, Sonnen- und Regenschirmen, denen die Gebeine umgeknickt sind. Verzweifelte Kalkulatoren klammern sich an ihre Regenschirme, denen der Sturm das Innerste zu Äußerst gekehrt hat. Der Hut ist lange fort